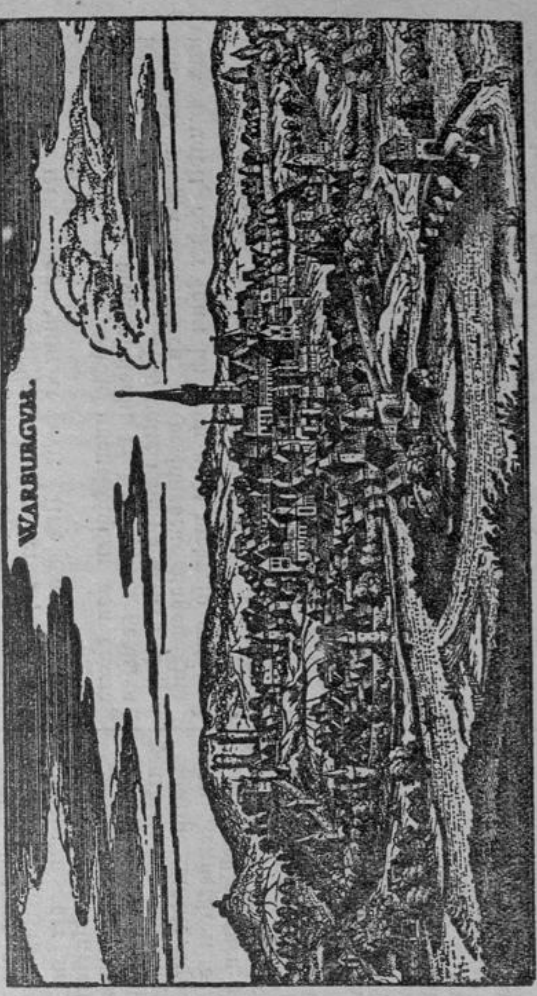


Warburger Warte

Gratisbeilage zum
Warburger Kreisblatt



Ersteinst wöchentlich zweimal
Gesagte Beiträge willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge
verboten
Schiffsteller Paul Zaid, Warburg
Druck und Verlag
des Warburger Kreisblattes

Die Flucht des Regionärs 6432

Von Armut Silberbrand

Der Grenzposten diente seit vier Tagen in der französischen Fremdenlegation. Er erzählt im folgenden, wie er für die Fremdenlegation gewonnen wurde, während der Massen-transport der Unglücklichen nach Ägypten, ihre Verweigerung, auszureisen, und die Kämpfe gegen Araber in Marokko und gegen Rebellen in Syrien und schließlich seine Abenteuer bei den Fluchtversuchen, deren dritter ihn nach neuemontag bei Verdun wieder in die Heimat gelangen ließ.

Nach Kriegsende, zur Rätezeit, gelangte ich von der Front mit Truppenkassen im November 1920 nach Breslau. Dort wurde mir und den letzten Kameraden vom Arbeitsamt Beschäftigung in besetzten Gebieten zugewiesen. Bald schon transportierte man uns nach Landau in der Pfalz. Nicht weniger als drei französische Firmen warben hier gleich auf dem Bahnhof Leute an. Nahegemacht wurden wir uns dem Agenten zu, der uns die günstigsten Bedingungen in Aussicht stellte. Täglich 35 Franken und freie Verpflegung sollten wir erhalten. Der Agent nahm uns mit in eine Wirtschaft und stellte zunächst fest, wer über französische Sprachkenntnisse verfügte. Wer sich meldete, wurde dann besonders fortgebracht. Uns anderen versprach er ebenfalls Arbeit zu verschaffen. Es würde dann auch nicht lange, und man legte uns ein französisch abgefaßtes Schreiben vor, das ein Eläher verfaßte. Seinen Angaben nach sollten wir gleichfalls im besetzten Gebiet Verwendung finden, 35 Franken täglich und freie Verpflegung sowie eine Prämie von 800 Franken nach Ablauf eines jeden Jahres, in dem wir nicht krank geworden waren, erhalten. Voller Freude stellten wir uns zur Verfügung.

Versucht und abtransportiert.

In einer Kaserne wurden wir dann auf Tauglichkeit untersucht. Die Arbeitsfähigen erhielten das Geld für fünf Tage ausgezahlt. Es hieß, so lange würden wir unterwegs sein. Die Kapriolen wurden abgeliefert, die Verträge unterzeichnet. Abends um 10 Uhr ging der Transport — 40 Mann hart — der Weg. Wir standen nunmehr unter französischem Schutz, aber aber eine Bewachung durstelte. Kein Zivilist durfte uns zu nahe kommen. Man sagte, deutsche Kriminalbeamte würden versuchen, unter den Kameraden nach Verdächtigen zu fahnden. Das wollte man verhindern. Keiner von uns sollte, daß wir uns schon in den Händen von Agenten der Fremdenlegation befanden, denen natürlich eine Aufführung über ihr wahres Gesicht recht unwillkommen gewesen wäre. Auch während der Bahnfahrt wurden wir eifrig „beobachtet“, doch nicht so, daß es fonderlich aufgefallen wäre.

Vom Bahnhof in Metz brachte man uns unter militärischer Bedeckung nach einem Fort. Dort verstand der bisherige Transportführer, sein Agent aus Landau, auf dem Namen der Fremdenlegation. Seine Stelle nahm ein Sergeant-Major (französischer Feldwebel) ein. Raum aber waren wir in dem Fort angekommen, so ergaben sich eine Kreuzung in das Lager und begann, einem meiner Kameraden eine Kreuzung in das Lager zu schneiden. Wir verblieben uns dagegen, der Feldwebel jedoch erklärte in barockem Latein, wir hätten uns als Fremdenlegationsangehörige der Disziplin zu unterwerfen. Wie kam es, daß wir uns die Worte, alles Strafen aber half nichts. Bis auf's Ende zog man uns aus, nahm uns alle Zehen und Füße ab und gab uns alte französische Uniformstücke: rote Hose, blaue Jacke und Kappe. Dann wurden wir in einzelne Kasermenten verteilt. Bei der Unternehmung am nächsten Tage fand alle, selbst die Sympathisier, als tauglich befunden worden. Nummerierte Kleidung man uns selbstgekauft ein. Ich hatte von Kameraden gehört, daß man, wenn irgend möglich, seinen Namen ändern müsse, sonst sei später eine Flucht kaum zu bewerkstelligen. Also gab ich an, daß mein richtiger Name falsch sei, und nannte den falschen Namen Debringer als richtig. Unter ihm wurde ich dann auch geführt.

Eine 14 Tage später brachte uns — eine starke Bedeckung mit aufgeflossenen Bagern — ein starkes Bedeckung mit aufgeflossenen Bagern nach dem Bahnhof. Für die Bagere war alles Sprechen verboten. Wer auch nur ein Wort sagte, wurde mit dem Gewehrstoßen erbarmslos niedergestreckt. In zwei bereit liegenden Wagen beförderte man uns nach Marseille. An den Türen eines jeden Wagens saßen französische Schützen, das Zeiengewehr in der Hand. Die Zivilisten im Zuge mußten schweigen. Sie beobachteten unser Los und verließen uns reichlich mit Lebensmitteln. In Marseille ging es unter starker Bewachung nach dem berühmten Fort Sen. Hier trafen von Straßburg und zahlreichen anderen Orten immer neue Opfer ein. Als wir

gestellt und getrennt.

etwa 800 Mann waren, verlor man uns in dem Laderaum des Dampfers. Nach der Ausfahrt spielten sich heftige Kämpfe ab. Die jüngeren Soldatenführer wollten und gebärdeten sich ebenso verzweifelt wie die älteren, die Frau und Kind in Deutschland gelassen hatten. Zwei Kameraden sprangen über Bord und versanken. Wir fuhren mit Vollstopp weiter.

In Marokko.

In Marokko durften wir zunächst nicht einlaufen, denn hier lag ein deutsches Schiff. Erst als dieses die Hafen verlassen hatte und uns damit die letzte Möglichkeit zur Flucht genommen war, konnten wir landen. Unter den Klängen der französischen Nationalhymne wurden wir nach dem Fort Zereze gebracht. Dann kamen wir nach Saida und von dort nach Port Mascara. In Arzelsellen verbrachten wir dort die Nacht. Am Morgen erhielten wir die Legionärs-Uniform: amerikanische Westen, Helikopter, Wädelarmbänder, als Kopfbedeckung die Helmhelme, außerdem einen Tropfenalm und die Pistolen. Unsere Hämmer und Schlachtmesser für je 40 Mann wurden uns in der Kaserne zugewiesen. Das Bett bestand aus einer Matratze, zwei Leinwandtüchern und dem Kopfkissen. Am dritten Tag hieß es: Anreisen zur Janglung. Der nächste Tag brachte uns die erste Dienstverteilung. Dann wurde exerciert.

Die Truppe bestand aus Türken, Russen, Bulgaren, Belagern, Ungarn, Engländern, Amerikanern und Deutschen. Über die letzteren überlegte man sich, was sie zu tun hätten. Sie wurden aber in der ersten Nacht in die Kaserne gebracht, und bald hatte ich mit 48 Mann einen vorgeschobenen Posten gegen marokkanische Übermacht zu verteidigen. Mehrmals schickte unsere Kommande Leute laufend Eingeborenen gegenüber. Zahlreiche schwere Angriffe schlugen wir erfolgreich zurück. Die Lage der Abkühlung wickelte sich nach und nach. Da keine abnormale ein Massenturm der Gegner ein. Wie vergebens schloffen, ließen und schlugen wir uns. Hunderte von Marokkanern ließen den Boden. Die Übermacht war jedoch zu groß. Immer schwächer wurde unser Feuer.

Als über 40 von uns getötet waren, flohen wir anderen unter die Felsen und hielten uns tot. So überlebten vier Mann lebend die Gefährdung unseres Postens. Erst als die Marokkaner ihre Gefallen in dem Wüstenlande verscharrten und längst abgezogen waren, wagten wir — blutbespritzt und völlig erschöpft — uns wieder aufzurufen. Zwei Tage später traf die Abkühlung ein. Wir überlebten wurden nach Wladra gebracht, mit der französischen Verbandsmedaille ausgezeichnet und zur Beförderung vorgeschlagen.

Raum hatte man uns neu eingekleidet, so wurden wir auch schon wieder nach Syrien verschifft. Ruhe gönnt man dem Legionär nicht für eine einzige Stunde. Entweder muß er exerzieren oder kampflos über Straßen bauen. Und das war das härteste. Vor dem Feinde benahmen sich die Vorposten recht kameradschaftlich. Beim Arbeiten jedoch entpuppten sie sich als Möchtegier, die voller Egoismus von der Feindschaft Gebrauch machten.

In Syrien.

In Syrien legte unser Dampfer an. Wir bezogen ein offenes Feldlager und spielten uns nun als ein Trupp auf, der sich freiwillig für Syrien gemeldet habe, weil nämlich jeder freiwillige 500 Franken erhalten sollte. Der Bagmeister jedoch meinte, er verfüge nicht über genügend Geld. Da aber brach eine kleine Meuterei aus. Wir warfen unsere Kleider fort und konnten sofort beruhigt werden, als man uns verabschiedete. In Lodhite die Hälfte des Betrages ausbezahlen. Wir brachten die ganze Zeit auf einem Dampfer nach Beirut, acht Stunden von Beirut nördlich nach Lathie. Hier wurden wir regulären Truppen zugeteilt. Ich erhielt den Posten einer Ordnungszug bei einem Regiment der Legion. Er fand bereits 22 Jahre in ihren Diensten, ein Deutscher, aus Koblenz abhürten.

(Fortsetzung folgt)

Nr. 22

18. März 1931

6. Jahrgang

Mord in Klampenborg

Kriminalroman
von Hermann Reinecke

Urberechtigter Schutz Binnag. Berlin SW 19. 1929
3. Fort.

Torup tat, als habe er die bittige Bemerkung vollkommen überhört. Der Wagen fuhr durch die klammigen Wälder und den Wüstenfeld, bog links ein zum linken Ufer des Sees und hielt zwei Minuten später vor dem Quartier der Nordkommission. Der Detektiv erklärte in zwischen in wenigen Worten, wie er dem Mord auf die Spur gekommen war. Steen hatte, weil der Morgen so schön war, von Ordnung, wo er wohnte, einen Spaziergang nach Klampenborg unternommen und war nicht am Bahnhof der Vorortbahn in den Tierpark eingebogen. Die einfühlsame, erfindende Wanderung führte ihn in ziemlich hohen Bogen nach rechts auf die Eisenbahnlinie nach Gefing. Als er den Tierpark verließ und die Schienen überquerte, hatte, tief er im zweiten Querweg links dem Gendarmen Nordmann in die Arme. Nordmann war sehr aufgeregt und verzweifelte, dass Detektiv, daß er in aller Frühe beim Polizeistationsposten erschienen war und erkläre, daß er seinen Herrn im Schlafzimmer ermordet aufgefunden habe. Steen gab dem Gendarmen den dringenden Rat, sich zwei Kollegen zu Hilfe zu holen und das Terrain abzusperren. Nordmann eilte hastig davon, der Detektiv nahm am Hotel Bellevue eine Autostoppe und ließ sich nach Kopenhagen zur Staatspolizei fahren.

Als der Wagen brennte, kamen die Herren von der Nordkommission gerade die Treppe herunter. Man begrüßte sich gegenseitig — auch Salzer Steen war den Herren schon bekannt — und drei Minuten später hauchte der vollbelegte schwere Dienstwagen in nordöstlicher Richtung durch die Stadt.

Am Ende der Deller-Karimags-Gade bog der Wagen der Nordkommission in die breite, gut gepflasterte Deller-Karimags-Gade ein, fünf Minuten später passierte er „Hans Möllen“, die Zubringerin in Hellerup. Nun ging es in schärfstem Tempo auf der Chauffee nach Helsingør. Wälder, Meeresufer und Fischerställe flogen vorbei. Über und Salzer Steen konnte trotz der rasenden Schnelligkeit bemerken, daß das Auto unterwegs dreimal von Schlingeln aufgegriffen wurde. Nun, ihm sollte es recht sein, diesmal sah er in der Stadt den Spack.

Die Almbandur des Snipetors zeigte neben dem roten nach rechts, als der Wagen vor der Wäldergasse in Klampenborg brennte. In einer klammigen Wäldergasse hatte das Auto die Straße bekräftigt und Torup empfand ein unbehagliches Gefühl, wenn er an die Straßmandate dachte, die notwendigerweise niedergeschlagen werden mußten. Er sah schon im Geiste die Überdrehung der Klophegänger Zettungen: „Wenn aber daselbst tun, ist es nicht daselbst!“, oder: „Kriminalinspektor Torup fährt 120 Kilometer!“, besonders „Erfolgslos“ hatte es sich vorgenommen, gewissenhaft alle Fälle zu veröffentlichen, in denen die Behörden selbst die außerordentlichen dänischen Verleumdungen vorliegen. Es entsprach eine bessere Angelegenheit zu werden. Nordmann, der am Portal gewartet hatte, führte die Kommission durch den gepflegten Garten in das Haus, während die beiden anderen Hilfsgeordneten draußen Wache hielten. Thorup bemerkte, daß die Wache mit Ries bestreut waren und daß der Ermordete wahrheitlich ein Liebhaber von Ästern war. Drüben, vor der Einfahrt zur Stallung, stand der Chauffeur des Toten. Er hatte die Arme hochgehoben, trug schwarz Lederhandschuhe, einen braunen Wälderganzanzug, mit Lederknöpfen, die sich zu sein, den Wagen zu wachen. Während die anderen Herren das Haus betraten, ging Torup mit Steen zum Chauffeur hinüber.

Steen blickte auf, als er die beiden Herren auf sich zukommen sah, und sagte „Guten Morgen“. Torup tat, als sei er mit dem Auto des Ermordeten beschäftigt, war müde dabei verfallen den Chauffeur. Steen war von mittelgroßer, kräftiger Gestalt, hatte breite Schultern und einen wiegenden Gang. Man sah ihm die Herkunft von einem jütischen Bauernhof deutlich an. Steen trug einen Chauffeur auf rund 30 Jahre. Höchstlich sagte er zu ihm: „Kann ich Sie gestern nach Hause gekommen?“ Steen ließ den Sprengschlauch hängen. „Zufammen mit Herrn Wäldergasse, so gegen 7 Uhr abends.“ Steen nahm in Gedanken die Karte von der Scheinwerfür und zeichnete Zeichnungen in den Garten. „So meine ich es nicht. Ich wollte wissen, ob Sie gestern abend noch einmal fortanfahren.“

Der Sittlicher hätte sich um seinen Feind nicht
 hätte mit dem Genuß des Jüngens und tat, als
 interessierte er sich wenig für den Genuß des
 „Ja“, sage Sittlichen und machte sich ungelassen
 damit er dem Sittlichen ins Gesicht blickte konnte, „also bi
 zu gegen 9 Uhr noch einmal rüber gegangen zu Sittlicher
 Sittlicher blühte den Sittlichen freudig an.
 Sittlicher die Sittlichen freudig an.

Denken, daß die Götter nicht da sind, und
benutzen die Götter, um die Götter zu
benutzen. Dann muß er fort: „Und wann kamst
du nach Hause?“
„Gott lobte und blide unerschaffen von einem
guten andern.“ Es mag vielleicht 12 Uhr nachts gewesen
sein, „begann er zu schlafen.“ „Ich hatte nämlich gefahren
nicht viel zu mitgenommen, so verschiedene Sachen
mit „quadratisch, daher kann ich mich nicht mehr so gut be-
nehmen.“

„Ja, gemein die Thunen überhaupt nichts mehr davon anzuheimeln“, bemerkte Steen und warf dem Spionnet einen glühend ansehnlichen Blick zu. „Nur auf gut Glück.“ „Nicht wahr, Sie haben mich nicht gesehen?“ „O, laßte er böse Gesichtszüge zu sich nehmen. „Weichen Sie aber nicht davon! Sie sehen sehr schlecht aus, denn Richter ist, soviel ich

weith, nach seßfänger gerecht, um seinen Tod zu
gehn,“
Ist sich auf die Seiden und erbsene nichts,
Sich gleich malte immer noch mit der Garte
Nägeln in den Hals.
„Geden Sie mal, Gentien,“ fing er wieder an, „Sie
haben wohl nichts Verdächtiges gehört, als die nach
Ihre Form?“

„Mein, das war alles Füll.“
 „Dm. Mä. Ich noch fragen wollte, — wo sagstest du eigentlich?“
 „Dien. Ich sagte mit der Hand auf das kleine Gärtnerhaus, das sich umhert vom Schuppendache befiel.“ „Dort,“ erwiderte er, „sehr belegen! habe den Gärtner selbst einladen und mit mir sich jedes Jahr im Sommer“

Der Nachbar ließ den Stuhl über das Fensterbrett schenken. Es machte einen schmerzhaften Eindruck und schien eine Klimaphase von Verfall und Verfall zu betonen. Der Nachbar blickte sich, um sie anzusehen. In

„Ich meine, es hat Sie wohl niemand noch heute kommen sehen?“

„Sticht das ich müßte!“ Sie antwort ihm stumm, stotternd von fern stüpp.

„So.“
Daher ſiehn blide dem Schmetter in die Augen
Dann mochte er plötzlich lezt und entfernte ſich wortlos,
in Richtung auf den Saalbezug zur Seite. Aber
der am Eingang ſtand hielt, ſahnte ihn und ließ ihn
vergehen.
Nun ſah dem Gefährte nach, bis er verſchwunden
war. Dann rief er wieder zum Schall und begann
zu ſprechen.

Der Sumpfhorst ging nun an eine unauffällige Stelle in der Gärage, gleichsam eine Heilung entfiel sie richtig. So der einen Seite lagen zwei Stiefel an dem Boden und die Stämme war auf einem Brett untergebracht, das man in einem Winkel an der Wand befestigt hatte. Zwischen dem Boden und der Wand lagen auf beiden Seiten die Stiefel und die Stiefel waren auf beiden Seiten.

batte bei geöffneten Türen die Heizung geleert. Die beiden anderen Zimmerleute des Hauses, die Senftenberg und Fing, an den Wänden einer geräumigen Kantine an einer Leinwand, die eine Zigarette und eine noch nicht angezündete Zigarette in der Hand hielt, sahen sich an. So war man ihnen schuldig, den Boden abzuwaschen.

sein Mensch ermahnt worden und hier zeigte der Gräp-
fel den Hagen das Thier, als ob es keine eilrigere Be-
schäftigung auf Gottes Erdboden, habe.

Der Seemalininspector kam auf und holte die
durch den Garten. Als er an dem Thurnhäuschen
vorbeikam, blieb er stehen. Er drückte auf die Klinge.
Sie gab nach.

Langsam trat er auf und sah sich um. Das Stüdenkammer enthielt zwei kleine, freundliche, aber etwas düstere Zimmer, die durch eine Thür geöffnet waren. Im Eingange der Thür stand ein kleinerer Hühnerhof, der im Zimmer die drei kleinen Hühner hatte. Die Einrichtung war hier sehr einfach und dieselben. Das Zimmer rechts von der Thür diente als Schlafkammer, das linke offenbar als Wohnkammer. Es enthielt ein niedriges Bettgestell aus alten Zeit, zwei niedrige Stühle und einen breiten Zimmertisch. Auf dem Tische stand das Schlafkissen, das der Herrscher seinen treuesten Bedienten schenken ließ.

um die stoffschicht helfen seien zu können.
Es war ein Strömstroman von Ebner Stadlsee,
Das Weibchen der sieben Schöpfung.
Iomp herrschte das Kind von allen Zeiten und
als es an einigen Stellen aufstieg, sah er, daß der
Zeichende verschiedene Stadien mit dem Schlichtigen angetroffen
hätte. Das war ja ganz interessant. Iomp blätterte
weiter und fand eine ganze Reihe beargung angeord-
neter Stellen. Einmal war bei der Schlichtung eines
bestimmten geschäftigen Irdisches das Mehrere der ganze
Stück angeordnet worden und das freie Zeilen-
band befanden sich außerdem drei Zusammengehörigen.
Unentdeckten merkte der Strömstroman das Kind bin
und her. Es war angeordnet sehr sauber gehalten, der
gleiche Umstand wies keine sichtbaren Fingerabdrücke auf.

[illegible]

malen nach. Schenke mir in geliebter Seeligkeit auf dem
stilles und friedliche mit dem Gedächtnis die beifolgenden
Zugabe nach ab.
die Zimmer und verließ das Gotteshaus. Unzufrieden
fragte er wieder durch den großen Garten, meinte
an der Treppe zum Sammelplatz der Villa einige
neugierige Schritte mit Mordmännern, der trennende

breit, war noch einmal ein *Zeichentisch* in Zentgen hinter und verflochten dann hinter der massiven eisernen Tür zum Empfangsraum.

Die *Wohnkammern* waren inzwischen an der Arbeit gehalten, *Wg 2* der *Stichtag* immer des *Ernoderben* betraf, *Plan* der *Verständigung* von dem *Leben* an *Erreichlichkeit* *Verfugung* war aus *Ernoderben*, der *anständig* *un-*

geaktert wor. mitten in der Stadt aufgefunden und bairt
 fies an seinen christlich geacht. stadtlich molle er, der
 zehnteille folsch schick die Stadt mit gelen insgemach
 stadtlich molle er etwas nachsehen, was ihm im stadt
 gerabe eingehalten wor.

Die stadt war von ins per, als vom geacht, auf
 den stiftigen abgemacht worden und in die stadt schloß
 der stadt stum des kermonten bino schloß

am stürpe brennert, die ryle sand hatte sich an die
schreiftafelante gekrampt, noch fünfzig bis sechzig
arabes war der top gegen ein lbr nachs eingetrenn, mit
es fohlen als für der zobschampt turs abgeben. Abzuge
mole morden an der seide nicht zu erweisen und die
richtung bes zorn vor wolff zu erweisen und die
geschickard hatte often grunnenben wachung
die morden mit sonnefahrbaren bestanden, die flinte

Salzer Eisen machte sich einige Stellen in sein
Bund. Das Blei des Zorns war ziemlich zerbrochen, woraus
sich schließen konnte, daß der Bluthinterhalt unrichtig
genommen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Der Fall Osieland.

Erzählung von Alfred Eise

Der Direktor der Pension „International“ war ein sehr geschäftstüchtiger Herr. Kaum hatte er den telefonisch herbeigerufenen Arzt in Empfang genommen, als er in die

[illegible]

Zunächst nur an seiner Kleidung und dem Inhalt seiner Taschen konnte man feststellen, um wen es sich handelte.
„Seiner Gesellschaft habe ich nie geglaubt.“ —
„Auf'stöcher gegenwärtig in einer Person!“ —
So kam am 13. des Monats September ein Mann in die Wohnung des Herrn Dr. Stein und ergriff den ersten Anlaß, um sich zu erklären.
„Ich bin nicht bestimmt, Ihnen“ meinte der Herr

„Man hat aber auch viel getrunken oder einen plötzlichen Schwindelansturm gehabt hat, kann er vom Salkon herab-
gefallen sein. Unverkennbar ist es nicht von der Hand zu
weisen, daß er überfallen und hingerichtet worden wäre. Er
kam nicht und begierig haben oder vergiftet worden sein.“
„Schier Dant“, sagte der Sheriff, „nun selbst nur
noch das beste einfache Sufrenment, mit dem er nieder-
geschlagen wurde...“

„Stück meinetd“, sagte absehnend der Strz und be-
absichtigte sich fortzuziehen.
Denn Scemie ging nachherlich im Zimmer auf und ab,
dann öffnete er die Thür: „Gefte, der Herr!... sto-
giden Sie mit, was Sie wissen, empfing er ihn,“ hatte
der Strzland oft gesagt.“
„Gefte, der Commiffar, hier wohnen nur Scemie, die
Fräule haben wollen.“

„Könnte gehen jemand nach Herrn Spielend?“
 „Nur bei neuen Brettern, den er einleitet.“
 „Du, noch ein Brettchen?“
 „Die Geleide ich völlig unternehmend.“
 „Es war von mehreren Spieler mit Spielbrett und Spiel-
 brille, blond. „Sonn fahre er keine bekommen Spielmaße.“
 „Ganze, Stufen die jetzt bitte das Spielmaße.“
 „Das Spielend mußte noch weiter, es hatte Spielend

„Ich dachte Ihnen, daß Sie jetzt den Sekretär des Herrn schicken können.“
Ein bloßer, buntleibartiger, glattrasierter junger Mann schritt das Zimmer.

[illegible]

„Wenn ich sollte heute eine neue Stellung annehmen, so würde ich mich nicht für eine andere, als diejenige wählen, die ich jetzt einnehme.“

neigung ist noch nicht aufgelöst, aber es wird sie in
 terrefterien, daß ich seit heute früh einen Rathschel gegen
 Broder stieland in der Letzte habe.
 Eine der Redaktoren noch die Frage stellen konnte, daß
 es sich bereits wieder um die in binnegeheben. Der Stiefel
 war eingelegt aufgeschoben. Die wollen dem stieland
 verhaften, der Kommunist.
 Da, die haben viel Glück, junger Mann. Stierund-

„Ich bin doch nichts von seinen Leistungen.“
 „Ja, aber ich habe sie billiger an einem
 anderen bekommen.“

Der junge Mann blitze verlegen an sich herunter.
"Uebrigens ein schöner Stoff. Wo haben Sie ihn
gekauft?"

„So ist ihm gekniet habe? Du der Freischütz, ich glaube, 'Dandy' hieß das Pferd.“
 „Ja, das ist nicht so wichtig.“, rief der Rommiffur leicht hin, „Selbst Sie mit idealtischen Tugenden, damit ich Sie davon erretten kann.“

„Ihm fallen Sie nicht unter die Füße,“ rief der Rommiffur mit einem kleinen Gleichgewicht über den Kopf. „Der-“

[illegible]

Das Ergebnis der Studie: „Der überflüssige Konsum ist nicht nur ein Problem der reichen Nationen, sondern auch der armen.“

[illegible]

Er hob die Föcher ab: „Wie? Das Zimmermädchen hat den Dientſt geſündigt? Sie nahm an dem Schloßpoſt einen Fahrſteigen nach Sankt Petersburg? Ich harte Ihnen.“
 Bergmann pfiff beſorgniß vor ſich hin. „Sehn ſie, wir haben ſicher betrogen die Abrechnung des Zirkels.“
 Der andere ſah hoch. „Sie ſollten mich zu einer Verſammlung begleiten.“
 „Der andere ſah hoch: „Sie verſchieben Sie nicht...“

„Erinnern Sie sich nicht bei allenfalls den hiesigen Sommer maßgebend in der Gestaltung? Ich ließ Sie beobachten. Sie hat die Strüßli, das steht zu finden. Ich bin sehr überzeugt, daß sie — wenn auch am Spätsommer unentbehrlich — für die Schmuckstücke Spielzeug angesehen hat.“

„Und was soll ich aber tun?“

„Sie werden bei der Spielzeit der Schmuckstücke, die Sie nachträglich bei Herrn Spielhaus gesehen haben, beifassen.“

„Sich halle es für richtig, das Maßvolle hier zu erheben.“

[illegible]

„Das waren erlichebige,“ sagte er aufstehend und zog einige Zigaretten aus der Tasche. „Und da ist ein Mann, den ich dich bitten möchte, dich zu befehlen.“

haben eins außer acht gelassen: Man soll nie eine Frau als Komplizin haben. . . .